

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Erwin van Bauwelen

Busumleitung der Buslinie 5 auf dem Postplatz: Haltestellen verschoben und Fahrplan angepasst (Seite 4).



Gemeindenachrichten

Testmöblierung Limmatpromenade 6

Schule

Hausaufgabenhilfe mit Hingabe 10

Wohnort Ennetbaden

Marc Bolli, Wanderwegbetreuer 12



Thomas Kunz,
Gemeinderat

Ein besonderer Augenblick

Kürzlich habe ich mit meiner Frau wieder einmal den einmaligen Ausblick vom Hertenstein auf das Limmatknie genossen. Es war einer dieser seltenen Augenblicke, in denen man innehält und dankbar ist für vieles, was im Alltag allzu selbstverständlich erscheint.

Vor uns liegt Baden – die Stadt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eindrücklich gewandelt. Ich erinnere mich gut an die Zeit, als grosse Industriebetriebe das Bild prägten. Heute präsentiert sich Baden als moderner Wirtschafts- und Technologiestandort mit innovativen Unternehmen und einem lebendigen Kulturleben.

Eingebettet zwischen Limmat und Jurahügeln verbindet unsere Gemeinde die Vorzüge urbaner Nähe mit dem Charakter eines lebenswerten Dorfes. Wir leben seit Jahrzehnten in Ennetbaden und haben viel Innovation und Entwicklung erlebt. Die Eröffnung des Goldwandtunnels gab dem Dorfzentrum und dem Bäderquartier auf beiden Seiten der Limmat neue Impulse. Weiter oben fällt das neue Schulareal ins Auge. Es unterstreicht den hohen Stellenwert, den Ennetbaden der Förderung junger Menschen einräumt. Die Gemeinde hat kontinuierlich in Bildung und Betreuung investiert. Mit der frühen Einführung von Tagesstrukturen wurden bereits wichtige Voraussetzungen geschaffen, um Familie und Beruf besser vereinbaren zu können.

An der Ehrendingerstrasse ist das erste Projekt der Gemeinde AG im

Bau. Die Anbauten des ehemaligen Restaurants «Schützenhaus» werden durch einen Neubau ersetzt, während das historische Gebäude als wichtiger Bezugspunkt im Dorf erhalten bleibt. Mit der Gründung der Gemeinde AG hat Ennetbaden einen weitsichtigen Weg eingeschlagen, um die Entwicklung als attraktive Wohngemeinde aktiv mitzugestalten und langfristig bezahlbareren Wohnraum zu fördern.

Ebenfalls sichtbar ist die Baustelle Brückenkopf Schiefe Brücke. Diese steht für den Ausbau des Fernwärmenetzes, mit dem wir zusammen mit den Regionalwerken Baden ein starkes Zeichen für eine nachhaltige Energiezukunft setzen. Die Erschliessung des Gebiets zwischen Sonnenbergstrasse, Postplatz und Schlösslistrasse ist dabei ein weiterer Schritt hin zu einer klimafreundlichen Energieversorgung.

Der Blick über das Limmatknie zeigt mir eindrücklich, dass Wandel Herausforderungen mit sich bringt und zugleich neue Chancen eröffnet. Diese Fähigkeit, Tradition und Innovation miteinander zu verbinden, ist eine besondere Stärke unserer Region. Für mich ist es ein Privileg, in Ennetbaden zu leben. Für die Erhaltung dieser Lebensqualität engagiere ich mich gerne.

Thomas Kunz,
Gemeinderat



I.-August-Feier in Ennetbaden:
Dieses Jahr auf dem Schulhausplatz.

I.-August-Feier auf dem Schulhausplatz

Der Gemeinderat, die Kulturkommission, der Feuerwehrverein und das OK freuen sich, die Einwohnerinnen und Einwohner von Ennetbaden zur 1.-August-Feier einzuladen.



Die Feier beginnt um 11 Uhr mit einem von der Gemeinde offerierten Apéro, gefolgt um 11.30 Uhr vom offiziellen Teil. Festrednerin ist **Ruth Wiederkehr**, Germanistin und Historikerin aus Ennetbaden. Aufgrund der Baustelle zur Neugestaltung der Sonnenbergstrasse findet die Feier **dieses Jahr auf dem Schulhausplatz** statt. Nach dem offiziellen Teil: Mittagessen aus der Festwirtschaft.

Feuerwerksverbot

Der Gemeinderat macht auf das **geltende Feuerwerksverbot** in den Gemeinden Ennetbaden, Gebenstorf, Würenlingen und Untersiggenthal sowie in der Stadt Baden aufmerksam. **Das Verbot betrifft sämtliche lärmenden Feuerwerkskörper. Das Abbrennen und die Verwendung von lautem Feuerwerk sind somit nicht gestattet.** Diese Regelung dient dem Schutz der Bevölkerung, der Tiere sowie der Umwelt. Der Gemeinderat bittet alle Einwohnerinnen und Einwohner, das Feuerwerksverbot zu respektieren und einzuhalten und dankt für die Rücksichtnahme und das Verständnis.

Öffnungszeiten Gemeindeverwaltung während den Sommerferien

Die **Gemeindeverwaltung hat** während den Sommerferien **vom 6. Juli bis 7. August von 8.30 bis 11.30 Uhr geöffnet**. Nach telefonischer Vereinbarung können Termine auch ausserhalb der Öffnungszeiten wahrgenommen werden. Wir bitten Sie um Kenntnisnahme und wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit.

Letzter Aufruf Steuererklärung 2025

Sehr viele Steuerpflichtige haben die Steuererklärung 2025 bereits fristgerecht eingereicht – besten Dank. In den nächsten Tagen startet das Mahnverfahren. Wir bitten sämtliche betroffenen Steuerpflichtigen, die Steuererklärung noch einzusenden. Sollte die Einreichung nicht möglich sein, bitten wir Sie um **Beantragung einer Fristverlängerung (ag.ch/efristerstreckung oder steuern@ennetbaden.ch)**. Bitte beachten Sie, dass die Zustellung der Mahnung zu einer Gebühr von 35 Franken führt (für 1. Mahnung).

Zurückschneiden von Bäumen und Sträuchern

Die Eigentümerinnen und Eigentümer von Grundstücken entlang von Gemeindestrassen und -wegen werden gebeten, ihre an der Strasse stehenden Sträucher und Bäume **bis am 15. Juli zurückzuschneiden**. Sie können die Sicht von Auto- und Radfahrenden behindern. In das Strassengebiet hineinreichende Bäume sind auf eine Höhe von 4,5 Meter aufzuasten, bei Trottoirs bis auf 2,5 Meter. Hecken und Sträucher sind auf 0,6 Meter Abstand (gemessen vom Strassenmark) zurückzuschneiden. In Sichtzonen muss ein sichtfreier Raum zwischen einer Höhe von 0,6 und 3 Metern gewährleistet sein. An Treppenwegen müssen die Handläufe frei sein.

Busumleitung und Shuttlebus aufgrund der Baustelle Sonnenbergstrasse



Ungewohntes Bild: Die Buslinie 5 in der Rössligasse.

Die Baustelle Sonnenbergstrasse bedingt die Umleitung der Buslinie 5. Die bisherigen Erfahrungen sind positiv.

Die Realisierung des Strassen- und Werkleitungsbauprojekts Sonnenbergstrasse befindet sich auf Kurs. Die Fernwärmeleitungen über die Schiefe Brücke zwischen Baden und Ennetbaden sind montiert. Anfang Juni konnte die Schiefe Brücke wie geplant für die Buslinie 5 freigegeben und die Umleitungsrouten via Rössligasse und Bachtalstrasse eingerichtet werden. Die Durchfahrt Sonnenbergstrasse bleibt jedoch bis zur Bauvollendung Ende Oktober gesperrt. Die Bushaltestellen Gemeindehaus und Goldwand werden während der 2. Bauphase nicht bedient, für die Haltestelle Schiefe Brücke wurde auf dem Postplatz ein Ersatz

eingerrichtet. Die Rückmeldungen der RVBW zum neuen Busregime sind positiv. Dank rücksichtsvollem Miteinander aller Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer gab es bis jetzt keine nennenswerten Probleme. Die Situation wird jedoch genau beobachtet, um bei Bedarf Optimierungen vornehmen zu können.

In der 2. Bauphase bis Ende Oktober verkehrt in Rieden als Ersatz für die Buslinie 2 während der Stosszeiten ein Shuttlebus, der die Passagiere zum Boldi in Nussbaumen bringt, wo sie auf den Bus nach Baden umsteigen können. Die Haltestelle Goldwand wird nicht bedient. Von dort sind es zu Fuss zur Haltestelle Oederlin zwei Minuten und zur provisorischen Haltestelle Schiefe Brücke auf dem Postplatz sieben Minuten.

Einige Betroffene fragten, weshalb das Busregime der Linie 5 aus der 1. Bauphase nicht auch für die 2. Bauphase beibehalten wurde. Die Gründe dafür sind einerseits, dass die exorbitanten Kosten von 400 000 Franken bei den geringen Fahrgastfrequenzen nicht zu rechtfertigen sind und andererseits, dass die RVBW zu wenig Fahrpersonal haben, um diesen Betrieb über eine solch lange Dauer aufrecht zu erhalten. Die gewählte Minimalvariante mit dem Shuttlebus erfolgte in enger Absprache zwischen den RVBW, dem Kanton sowie den Gemeinden Obersiggenthal und Ennetbaden. Die damit einhergehenden Einschränkungen für die betroffenen Fahrgäste sind bedauerlich, aber leider unausweichlich.

Die Verkehrsführung stellt auch für den Baubetrieb eine besondere Herausforderung dar und verlangt von allen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern ebenso wie von den Anwohnerinnen und Anwohnern viel Rücksichtnahme. Die Gemeinde dankt allen Betroffenen für ihre Geduld und ihre starken Nerven.

Baubeginn im Bachteliareal

Die Gemeindeversammlung vom 13. November 2025 hat einen Baukredit für die Entwicklung und Aufwertung des Bachteliareals bewilligt. Gerne informiert die Abteilung Bau und Planung, dass per 6. Juli der Baubeginn geplant ist. Bis dahin kann die Anlage ohne Einschränkungen genutzt werden.

Ab Baubeginn ist aus Sicherheitsgründen die ganze Anlage inklusive Weg entlang des Bachs gesperrt (dient als Baustellenzufahrt). Eine Umleitung wird signalisiert. Der Durchgang von der Höhtalstrasse via Sportplatz und Werkhof zur Geissbergstrasse wird ebenfalls gesperrt.

Die Bauzeit inklusive Neuansaat dauert rund ein Jahr. Der erste Teil der für die Aufwertungsarbeiten erforderlichen Rodungen wurde bereits im Januar ausgeführt. Die restlichen Rodungsarbeiten folgen im Herbst nach der Brutzeit der Vögel. Für die Baustelleninstallation werden an der Höhtalstrasse insgesamt 12 Parkfelder gesperrt. Die Anwohnerinnen und Anwohner werden gebeten, die Parkfelder beim Friedhof zu benutzen.

Die Gemeinde wird auf der Homepage und in der «Ennetbadener Post» regelmässig über die Baustelle informieren. Die Bauarbeiten werden Lärm und Staub verursachen. Der Gemeinderat dankt allen Betroffenen fürs Verständnis.

Neuer Lebensturm fördert die Biodiversität

Auf der Parzelle zwischen der Schlierenstrasse und der Höhtalstrasse (hinter dem Friedhof), wurde durch den Werkdienst kürzlich ein neuer Lebensturm erstellt. Mit dieser ökologischen Kleinstruktur wird ein wertvoller Lebensraum für zahlreiche Tierarten geschaffen und die Biodiversität vor Ort gezielt gefördert.

Der Lebensturm besteht aus verschiedenen natürlichen Materialien wie Holz, Steinen, Astmaterial und weiteren Strukturelementen. Auf kleinem Raum entstehen dadurch unterschiedliche Nischen und Rückzugsorte für Wildbienen, Käfer, Schmetterlinge, Vögel und Klein-

säuger. Der Turm bietet Nistmöglichkeiten, Schutzräume und Überwinterungsplätze und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Vernetzung im Siedlungsraum. Ergänzend wurde eine Triste vorbereitet. Diese traditionelle Kleinstruktur wird künftig mit jedem Heuschnitt weiter ergänzt und ausgebaut. Die Triste bietet zahlreichen Insekten, Reptilien und Kleinsäugern Schutz und Lebensraum. Durch die laufende Ergänzung entwickelt sie sich über die Jahre zu einem wertvollen Naturstandort.

Mit der Realisierung dieser beiden Kleinstrukturen wird die Artenvielfalt gefördert und gleichzeitig ein sichtbares Zeichen für den praktischen Naturschutz gesetzt. Solche Massnahmen tragen dazu bei, wertvolle Lebensräume zu schaffen und die Natur auch im Siedlungsgebiet erlebbar zu machen.



Lebensturm beim Friedhof: Wertvoller biodiverser Lebensraum.



Neue Ruheroase an der Limmat: Schattenspendende Wirkung entfalten.

Testmöblierung Limmatpromenade

Anfang Mai wurde an der Badstrasse die erste Pergola zur Beschattung der neuen Strassenmöbel installiert.

Pergola und Möbel vor dem Alterszentrum «Prosenio» sind Bestandteile des laufenden Pilotprojekts «Strassenraumgestaltung Badstrasse», für welches die Gemeindeversammlung im November 2024 den notwendigen Kredit genehmigt hatte. Ziel des Projekts ist es herauszufinden, auf welche Weise die Aufenthaltsqualität an der Limmatpromenade noch weiter verbessert und das rücksichtsvolle Miteinander aller Verkehrsteilnehmenden gefördert werden kann.

Die Strassenmöbel werden im Verlauf des zweijährigen Pilotversuchs auf verschiedenartige Weise und an unterschiedlichen Orten aufgestellt, um deren Wirkung auf den Verkehr sowie das Verhalten der Strassenbenützerinnen und -benützer und die Wahrnehmungen der Anwohnerschaft zu ermitteln. In den fünf Pflanztrögen auf der Geländer-Aussenseite der Pergola wurden verschiedene Rankpflanzen eingesetzt, um zu testen, welche davon am besten gedeihen und am schnellsten kühlen Schatten werfen. Bis die kleinen Pflanzen das ganze Rankgerüst in Beschlag genommen haben und ihre schattenspendende Wirkung entfalten, dürfte es allerdings noch ein paar Wochen dauern.



Ihre Meinung zählt: Um herauszufinden, wie die Massnahmen bei der Bevölkerung ankommen, sind alle eingeladen, sich an einer Online-Umfrage zu beteiligen. Das Frageformular bietet auch die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge anzubringen oder konstruktive Kritik zu üben. Zur Umfrage gelangt man, indem man mit dem Handy den obenstehenden QR-Code scannt und den Link zur Internet-Seite öffnet. Im August werden zudem Befragungen vor Ort durchgeführt: Projektbeteiligte werden Passantinnen und Passanten ansprechen und sie nach ihrer Meinung und ihren Erfahrungen befragen. Über das Ergebnis der Umfrage und die daraus gezogenen Schlüsse wird die Gemeinde nach Beendigung des Monitorings berichten. **Mitmachen lohnt sich,** denn unter allen Umfrage-Teilnehmerinnen und Teilnehmern **verlost die Gemeinde im Herbst einen Gutschein** der Brasserie Schwanen im Wert von 250 Franken.

Sofern der Pilotversuch erfolgreich verläuft, soll nach dessen Abschluss in zwei Jahren ein Gesamtprojekt über die ganze Länge der Badstrasse inklusive Postplatz mit der erforderlichen Anzahl Möbel und Pergolen erstellt und der Stimmbevölkerung zur Kreditgenehmigung unterbreitet werden.



Mit Sand und Kies erstellt: Zwei Beispiele von Kleinprojekten.

Neues Sand- und Kiesdepot zur Förderung der Biodiversität

Die Gemeinde hat beim Werkhof ein **Sand- und Kiesdepot für die Bevölkerung** geschaffen. Mit diesem Angebot möchte die Wald-, Natur- und Landschaftskommission die **Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum** unterstützen. Viele Wildbienen und andere Insekten sind auf offene Sand- und Kiesflächen

Aufruf zur Mithilfe beim Erstellen des Altersleitbildes

Die Gemeinde Ennetbaden wird das Altersleitbild aus dem Jahr 2011 überprüfen und aktualisieren. Gleichzeitig sollen mögliche Zusammenarbeiten mit regionalen Organisationen im Altersbereich sowie mit Nachbargemeinden geprüft werden.

Für diese Aufgabe setzt der Gemeinderat **eine Arbeitsgruppe mit 7 bis 8 Personen** ein.

Gesucht werden engagierte Einwohnerinnen und Einwohner, insbesondere Personen im Pensionsalter sowie weitere Fachpersonen aus dem Bereich Altersarbeit. Die Arbeitsgruppe erarbeitet Vorschläge für die Weiterentwicklung der Altersarbeit in Ennetbaden und prüft mögliche Kooperationsformen.

Wenn Sie Interesse haben sich einzubringen, dann melden Sie sich bitte bei der Gemeindekanzlei Ennetbaden unter **gemeindekanzlei@ennetbaden.ch**

Der Gemeinderat freut sich auf Ihre Mitwirkung.

als Lebensraum angewiesen. Mit einfachen Massnahmen im eigenen Garten können wertvolle Kleinstrukturen geschaffen werden. Dafür stellt die Gemeinde künftig kostenlos Sand und Kies zur Verfügung.

Die Abgabe erfolgt direkt beim Werkhof. **Pro Bezug wird maximal ein Kessel Material abgegeben.** Eine Lieferung des Materials ist nicht vorgesehen; der Transport muss durch die Bezügerinnen und Bezüger selbst organisiert werden.

Zusätzlich werden vor Ort **einfache Bauanleitungen für naturnahe Kleinprojekte** aufgelegt. Diese zeigen auf, wie mit wenig Aufwand Lebensräume für Wildbienen und andere Nützlinge geschaffen werden können. Mit diesem Angebot möchte die Gemeinde die Bevölkerung dazu ermutigen, einen aktiven Beitrag zur Förderung der Naturvielfalt im eigenen Umfeld zu leisten.

Neophyten-Aktion der Schule

Vier Klassen der Primarschule Ennetbaden engagierten sich im Juni, um Neophyten zu finden und auszureissen.

Diese Aktion ist wertvoll, weil sich die Kinder ein Fachwissen aneignen und die gefundenen und ausgerissenen Neophyten beträchtlich waren. Dieses Jahr haben mitgeholfen: Klasse 1A (Samantha Del Sonno), 2B (Susanne Kunze), 2A (Mirjam Wassmer), 5B (Brigitte Di Gregorio). Anschliessend haben Kinder der Klasse 2B in Briefen an Andreas Färber, dem zuständigen Gemeindemitarbeiter für die Aktion, ihre Eindrücke geschildert:

- Neophyten verbreiten sich schnell. Neophyten sehen cool aus. Manche haben 20 000 Samen. *von Besart*
- Die Neophyten stören andere Pflanzenarten wie Kornblumen, Löwenzahn und so weiter. Die, die einen Garten haben, sollen mal schauen, ob es auch Neophyten hat. Mit unserer Klasse 2B haben wir Neophyten ausgerupft. Das Einjährige Berufkraut war es. Aber es gibt mehr Neophyten, so wie die Lupinie. Die ist zwar schön, aber gehört nicht

zu den Pflanzen, die hier sind. Der Hauptgrund ist, dass die einheimischen Pflanzen verdrängt werden. Deshalb entfernt man Neophyten. *von Moira*

- Lieber Herr Färber, es hat uns sehr gefallen mit Ihnen Neophyten auszureissen. Danke, dass wir 2 mal durften. Es hat uns sehr Spass gemacht. *von Malia + Salomé*
- Es war sehr cool die Pflanzen auszureissen. Wir gingen am Morgen los und trafen Herr Färber. Dann gab er uns Werkzeug und hat uns gezeigt, wie man Neophyten ausreisst. Dann haben wir die Werkzeuge weggelegt und mit den Händen ausgerissen. Herr Färber hat uns wichtiges gesagt, wir sollen nicht nur die Pflanzen ausreissen, sondern auch die Wurzeln der Pflanze. Die Pflanze heisst Einjähriges Berufkraut. Mit den Händen ging es einfacher. Wenn die Erde trocken und locker ist, geht es gut. *von Kian*
- Neophyten verbreiten sich sehr schnell. Sie stören unsere einheimischen Pflanzen beim Wachsen. Das Einjährige Berufkraut zum Beispiel. Man erkennt es an den zackigen Blättern. Es war toll, Neophyten auszureissen. *von Marta*
- Lieber Herr Färber, jetzt habe ich gelernt, wie wichtig Wiesen sind, und mir hat das Neophytenausreissen sehr Spass gemacht. Ich freue mich sehr auf morgen, wieder Neophyten auszureissen. Es ist echt krass, wie sich Neophyten verbreiten, und ich habe es nicht gewusst, dass Neophyten etwa 20 000 Samen haben. Ich habe gelernt, und das Einjährige Berufkraut ein echtes Problem ist! *von Zachy*
- Ich war auch schon Neophyten ausrupfen. Ich fand es sehr cool. Ich finde es auch wichtig, dass man was gegen diese invasiven Pflanzen macht. Vielleicht machen ja noch ein bisschen mehr Leute mit? Auf jeden Fall werde ich, sobald ich einen Neophyt sehe, diesen ausreissen. Wenn ich ein paar Leute fragen soll, ob sie auch mitmachen wollen, sagen Sie Bescheid. *von Silas*



Säcke voller Neophyten: Helferinnen und Helfer.



Siegerehrung: Stolz! Gewinnerinnen und Gewinner.

Bestes Wetter beim Fubatu, dem Ennetbadener Fussballturnier

Das diesjährige Fubatu (Fussballturnier) am 3. Mai konnte bei schönem Wetter, in bester Stimmung und unfallfrei durchgeführt werden. Einmal mehr hat sich gezeigt, dass das Fubatu für Familien mit Primarschulkindern der Anlass in Ennetbaden ist und von Gross und Klein sehr geschätzt wird.

Die erfolgreiche Durchführung des Anlasses ist der engagierten Zusammenarbeit zwischen dem Verein JKE (Junge Kultur Ennetbaden), der Schule, der Kinder- und Jugendanimation Ennetbaden (JEB!) und dem Elternrat zu verdanken. Diese verläuft weiterhin eingespielt, konstruktiv und sehr erfreulich. Innerhalb des Vereins JKE zeigt sich ein natürlicher Generationenwechsel. Besonders erfreulich ist, dass bereits vier engagierte Nachfolger fürs OK gewonnen werden konnten – ein starkes Zeichen für gelebtes Engagement und eine nachhaltige Zukunft des Anlasses. Dank des grossen Einsatzes vieler Beteiligter und Helfender konnte auch das diesjährige Fubatu wieder zahlreiche Familien zusammenbringen und einen wichtigen Beitrag zum lebendigen Dorfleben in Ennetbaden leisten.

Ennetbadener Frühlingsmarkt auf dem Postplatz

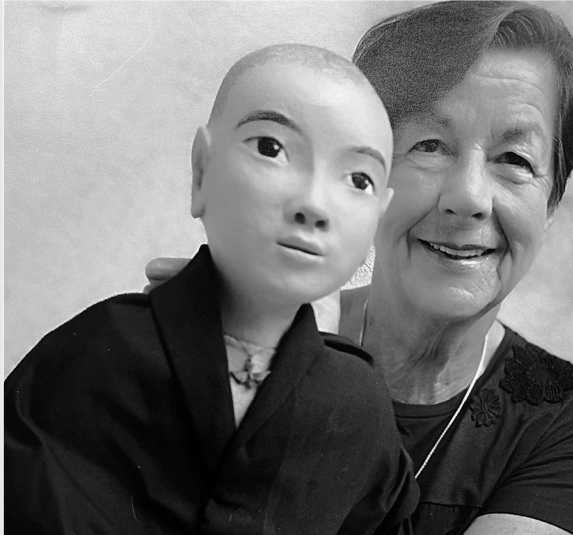
Am 9. Mai verwandelte sich der Postplatz in einen lebendigen Treffpunkt für Jung und Alt: Der alljährliche Ennetbadener Frühlingsmarkt, organisiert in Kooperation zwischen dem Ennetraum und der Kinder- und Jugendanimation Ennetbaden JEB!, lud zum Verweilen, Entdecken und Begegnen ein. Während die ersten Frühlingsstrahlen den Postplatz erwärmten, erkundeten die Besucherinnen und Besucher die verschiedenen Marktstände mit Kreationen aus der Region und der ganzen Schweiz.

Von Keramik über Bücher und Kleidung bis hin zu Muttertagsgeschenken liess sich für alle etwas finden. Für das kulinarische Wohl sorgte der Ennetraum mit erfrischenden Getränken, feinen Flammkuchen und frischem Gebäck. Die Bastelaktion zum Muttertag bot den Kindern bei «Children's World» Raum, ihre Kreativität frei zu entfalten. Ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm gestaltete die Kinder- und Jugendanimation Ennetbaden (JEB!): Am Vormittag begeisterte Léann Vogel das Publikum mit ihrer musikalischen Begleitung, während am Nachmittag das Zirkusduo «Kollegas» mit einer mitreissenden Show für ein weiteres Highlight sorgte. Mit ihrer humorvollen und zugleich sportlichen Einlage zogen sie nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen in ihren Bann. Im Anschluss an die Show bot sich dem Publikum die Gelegenheit, gemeinsam mit dem Zirkusduo Kunststücke auszuprobieren und eigene Fähigkeiten zu entdecken. Der Anlass brachte Menschen aus ganz Ennetbaden zusammen und verband Generationen miteinander – ganz im Sinne eines lebendigen und offenen Miteinanders.



Viele Stände mit breitem Angebot: Diesjähriger Frühlingsmarkt.

Mit Herz, Erfahrung und gutem Gespür



Marie-Christine Thury mit selbst gefertigter Puppe:
Aufgabenhilfe für die Ennetbadener Schulkinder.

Marie-Christine Thury ist seit einigen Jahren in die Hausaufgabenhilfe der Schule Ennetbaden eingebunden – mit einer Selbstverständlichkeit und Hingabe, die beeindruckt.

Wenn Kinder nach der Schule über ihren Aufgaben sitzen, braucht es mehr als Fachwissen: Geduld, Aufmerksamkeit und die Fähigkeit, Mut zu machen. Genau das bringt Marie-Christine Thury mit.

Geboren 1944 und aufgewachsen in Bern, hat sie dort die Matura abgelegt. Anfang der sechziger Jahre war der Weg in den Lehrerberuf jedoch ein anderer als heute: Trotz Matura führte er über das Lehrerseminar. So kam sie nach Zürich, wo sie das Oberseminar absolvierte. Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung war damals stark kantonal geprägt – ein Kantonswechsel war mit Hürden verbunden.

Wie sehr sich die Schule seither verändert hat, zeigt ein Blick auf ihre ersten Berufsjahre: 1965 unterrichtete sie im Kanton Zürich eine Klasse mit 38 Kindern – eine Herausforderung, die heute kaum mehr vorstellbar ist.

Neben ihrer Tätigkeit als Lehrerin entwickelte Marie-Christine Thury früh auch ihre künstlerische Seite. Studien an Kunsthochschulen in Bern/Zürich ermöglichten ihr unter anderem eine Vertiefung im plastischen Gestalten. Diese Fähigkeiten fanden später auch Ausdruck in der Gestaltung von Figuren und Puppen. Ebenso gehört das Erzählen von Märchen zu ihrem Wirken – mit viel Gespür für Sprache und Bilder versteht sie es, die Zuhörerinnen und Zuhörer in andere Welten zu entführen.

Gemeinsam mit ihrem Mann lebte Marie-Christine Thury zunächst in Baden, bevor sie später nach Ennetbaden wechselte, wo sie ihren Lebensmittelpunkt fand. Hier zog sie ihre beiden Kinder gross. Ihrer beruflichen Tätigkeit blieb sie stets treu: Sie unterrichtete als Primarlehrerin in der Region – unter anderem in Würenlingen und Ennetbaden – und bildete sich kontinuierlich weiter, etwa in der Förderung des Legasthenie-Unterrichts.

Wer sie am Mittwochnachmittag zur Schule kommen sieht, erkennt sie schon von weitem: stets sorgfältig und farbtlich stimmig gekleidet. Selbst an grauen Tagen bringt sie Farbe und eine Präsenz ins Schulhaus – und es ist jedes Mal eine Freude, sie kommen zu sehen.

Auch im Pensionsalter engagiert sich Marie-Christine Thury mit viel Herzblut in der Hausaufgabenhilfe. Mit viel Einfühlungsvermögen und Erfahrung begleitet sie die Kinder – eine wertvolle Unterstützung für unsere Schule.

Wir schätzen uns sehr glücklich über ihr Engagement und die Zeit, die sie den Kindern schenkt. Ihre Erfahrung und ihre herzliche Art sind eine grosse Bereicherung – für unsere Schule und vor allem für die Kinder, die sie begleitet.

Nicole Philipp, Co-Schulleiterin



Rettungsübung und Brandbekämpfung: Für den Notfall gewappnet.

Nothelferkurs und Feuerwehrübung in den Tagesstrukturen

Der Ernstfall kann passieren – zur Prävention absolvierte das Team der Tagesstrukturen einen Notfallkurs und eine Feuerwehrübung.

Kleine und grössere Unfälle gehören im Alltag mit Kindern dazu. Deshalb ist es für das Team der Tagesstrukturen wichtig zu wissen, wie es in solchen Situationen sicher, ruhig und professionell handeln kann.

Am Brückentag über Auffahrt nutzten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tagesstrukturen die Zeit, um gemeinsam einen Notthelferkurs zu absolvieren. Ziel der Weiterbildung war es, das Wissen im Bereich «Erste Hilfe» aufzufrischen und die Sicherheit beim Handeln in Notfallsituationen zu stärken.

Wichtige Massnahmen zur Erstversorgung von verletzten oder erkrankten Erwachsenen und Kindern wurden diskutiert und vertieft. Dazu gehört unter anderem zu wissen, wie die Rettungskräfte korrekt alarmiert werden, wie eine stabile Seitenlage oder Wiederbele-

bungsmassnahmen ausgeführt werden. In praktischen Übungen konnten die erlernten Kenntnisse angewendet, geübt und gefestigt werden. Eine erste Routine konnte entstehen.

An einem Dienstagmorgen standen zudem verschiedene Feuerübungen auf dem Programm. Das Team der Tagesstrukturen trainierte den Umgang mit Feuerlöschern und lernte, wie Brände frühzeitig erkannt und sicher bekämpft werden können. Unter fachkundiger Anleitung wurden realitätsnahe Szenarien durchgespielt und das richtige Verhalten im Brandfall geübt.

Alle Beteiligten konnten an diesen beiden Tagen wertvolle Erfahrungen sammeln und ihr Bewusstsein für die Sicherheit in den Tagesstrukturen und richtiges Handeln in Notfällen stärken. Damit das Team auf dem aktuellen Stand bleibt, werden die Schulungen im Zweijahresrhythmus wiederholt.

Eveline Wyss,
Leiterin Tagesstrukturen

Marc Bolli, Wanderwegbetreuer

von Beat Bumbacher, Text, und Alex Spichale, Bild

Wandern ist eine der populärsten Freizeitbeschäftigungen in der Schweiz. Dies machen Freiwillige wie Marc Bolli möglich. Sie sorgen dafür, dass die Wanderwege stets gut unterhalten und richtig beschildert sind.

Wandern macht glücklich. Was zunächst nach einem beliebigen Werbespruch klingt, ist wissenschaftlich belegt: Durch die Bewegung in der Natur schüttet der Körper Glückshormone aus, der Serotoninspiegel steigt, das Stressempfinden sinkt. Studien bestätigen, dass bereits eine dreistündige Tour Gelassenheit, Selbstvertrauen und mentale Stärke fördert. Rund vier Millionen Schweizerinnen und Schweizer gehen regelmässig wandern. Wandern ist nichts Geringeres als Nationalsport und eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen überhaupt.

Möglich macht dies ein dichtes Netz von Wanderwegen, das sich über die ganze Schweiz erstreckt, vom Jura über das Mittelland bis in die Alpen. Allein im Kanton Aargau ergeben alle signalisierten Wanderwege eine Länge von insgesamt 1662 Kilometern. Die Orientierung auf diesem Netz ermöglichen die gelben Richtungsweiser und die gelben Rhomben als Zwischenmarkierungen. Alle Wanderwege im Aargau weisen Markierungen in dieser Farbe auf – mit einer Ausnahme: Der Weg auf dem Lägerngrat ist als Bergwanderweg mit Weiss-Rot-Weiss bezeichnet. Aber auch dort gilt: «Wer auf einer solchen Wanderoute unterwegs ist, braucht nicht einmal eine Karte – denn auf diese Kennzeichen ist in der Schweiz Verlass», sagt Marc Bolli und widerlegt dabei mit einem Augenzwinkern die alte Ermahnung an Generationen von Wanderern, wonach nur mit dem richtigen Kartenmaterial gewandert werden soll.

Hinzu kommt zudem das fein verästelte Netz des öffentlichen Verkehrs, das aus der Schweiz ein fast schon ideales Wanderland macht.

Bolli ist Wanderwegbetreuer von Routen im Bezirk Zurzach. Von seinem Wohnort an der Ennetbadener Goldwand ist es nur eine kurze Strecke bis nach Freienwil. Dort beginnt sein Einsatzrevier mit Wanderwegen über Lengnau nach Vogelsang, Baldingen und Tegerfelden bis nach Zurzach. Rund 25 Kilometer Wege fallen in seine Zuständigkeit. Zweimal pro Jahr ist er unterwegs, ausgerüstet mit Leiter, Säge, Putzmittel und Farbe. Er kontrolliert die Routen, säubert sie von übergreifender Vegetation, reinigt oder ersetzt die Beschilderung und frischt ausgeblichene Farbe bei den Markierungen auf. Beim Verein Aargauer Wanderwege ist man – auch im Vergleich mit anderen Kantonen – durchaus stolz auf den hier erreichten Standard bei der Pflege der eigenen Wanderwegen. Wer als Wanderer Schäden auf den Wegen entdeckt, kann dies auf der Website des Vereins melden.

Wie aber wird man Wanderwegbetreuer? Für Marc Bolli war es vor einigen Jahren eine zufällige Bekanntschaft auf einer Reise in den Iran (wo unter anderem auch gewandert wurde), die ihn darauf aufmerksam machte. Durch diese Begegnung erfuhr er zwei Jahre vor seiner Pensionierung von dieser Freiwilligenarbeit. Zuvor hatte Bolli Laufbahn von einer Lehre als Vermessungszeichner über eine nachgeholt Matur und ein Studium zum Beruf als KV-Lehrer geführt. Als es soweit war und er von beruflichen Verpflichtungen befreit war, begann seine Arbeit für die Wanderwege. Wobei man wissen muss: «Der Job als Wanderwegbetreuer ist begehrt. Es gibt keine Probleme, für

alle Routen Betreuer zu finden», erklärt Bolli. Die eigentliche Ausbildung findet als Training «on-the-Job» statt. Der Neuling geht mit einem erfahrenen Betreuer auf einen Kontrollgang im Netz der Wanderwege. Heute ist Bolli seit sieben Jahre einer von rund 80 Freiwilligen, die sich im Aargau um das Wanderwegnetz kümmern.

Erwandert hat Marc Bolli selber schon seit Jahrzehnten nicht nur die Schweiz inklusive Alpinrouten, sondern auch zahlreiche andere Weltgegenden. Davon zeugt bei ihm zuhause im Büchergestell ein ganzes Regal mit Reise-literatur: Bolli war unter anderem in Afrika auf dem Kilimandscharo in fast 6 000 Metern Höhe, wanderte in Äthiopien und in der namibischen Wüste und im Iran. Natürlich sieht er vor dem Hintergrund dieser Erfahrung die Unterschiede in der «Wanderkultur» im Vergleich zur Schweiz. Vor allen Dingen sind es die guten ÖV-Verbindungen bis ins hinterste Tal, welche Wanderern hierzulande Möglichkeiten erschliessen, die es in anderen Ländern nicht gibt und die ein wesentlicher Faktor für die immer noch zunehmende Popularität dieses Schweizer Volkssportes sind. Bolli erwähnt auch das wachsende Angebot an geführten Wanderungen und Vereinen wie zum Beispiel in Ennetbaden die Donnerstag-Wanderer (DoWa) und die Montag-Dienstag-Wanderer (MoDiWa).

Die Betreuung der Wege mag durch den Verein Aargauer Wanderwege und sein umfangreiches Regelwerk in hohem Masse professionalisiert worden sein. Doch auch für Marc Bolli hat auf seinen Kontrollgängen in der Natur, das Lauschen auf die Klänge im Wald und die Begegnung mit Wildtieren immer noch einen grossen Reiz. Und manchmal, so erzählt Bolli, sind es auch Begegnungen mit Menschen, die erfreuen. Wie zum Beispiel mit jener Wanderin, die mit ihrem Hund unterwegs war und sich bei Bolli – als sie ihn beim Putzen eines gelben Wegweisers sah – persönlich für seine Arbeit als Wanderwegbetreuer bedankte.

dowa-baden.ch, aargauer-wanderwege.ch



Marc Bolli: «Der Job als Wanderwegbetreuer ist begehrt. Es gibt keine Probleme, Betreuer zu finden.»



Kampagne Respekt-Zone: Auch in Ennetbaden.

Gemeinsam mit Respekt – die Respekt-Zone in Ennetbaden

Vom **4. Mai bis 20. September** ist Ennetbaden Teil der wiederkehrenden Kampagne «Respekt-Zone» der Stadtpolizei Baden. Ziel der Aktion ist es, grenzverletzendes Verhalten im öffentlichen Raum sichtbar zu machen und gleichzeitig positive Begegnungen zu fördern. Mit einfachen, ausdrucksstarken Piktogrammen werden Situationen dargestellt, in denen Respekt besonders wichtig ist. Die sogenannten Pictis dienen nicht nur dazu, Problembereiche aufzuzeigen, sondern auch als Eisbrecher, um den Dialog zwischen den Nutzergruppen zu fördern. So können Konflikte direkt angesprochen, Delikte reduziert und positives Verhalten gestärkt werden. Über den Sommer hinweg werden die Plakate an verschiedenen Orten im öffentlichen Raum zu sehen sein. **Wir laden die Bewohnerinnen und Bewohner ein, die Initiative zu unterstützen** und gemeinsam den öffentlichen Raum in Ennetbaden zu einem respektvollen Ort zu gestalten.

Sommergrillfest mit und ohne Fleisch: Erfrischendes Zusammensein

Die reformierte Kirchgemeinde Baden plus und die katholische Kirche Baden-Ennetbaden laden alle Seniorinnen und Senioren (Ü65) am **Donnerstag, 13. August, 16 Uhr**, zum Sommergrillfest im kühlen Schatten beim Pfarreisaal St. Michael ein. Es werden Grilladen, Salate und Dessert bereitgestellt, zudem ist für musikalische Unterhaltung gesorgt. Die persönlichen Einladungen werden Mitte Juli auf dem Postweg zugestellt. Anmeldung bis Freitag, 7. August per Tel. oder per Mail an pfarramt@pfarreibaden.ch



Gedekte Tafel: Einladung für Seniorinnen und Senioren.

Rivaner Rebberg-Fest

Am **Sonntag, 15. August, ab 11 Uhr**, wird an der **Rebbergstrasse 97** das Rivaner Rebberg-Fest gefeiert. Ab 11 Uhr wird gemütlich am Höhenweg beim Apéro gestartet, dazu kann Wein probiert werden und man darf den Rebberg geniessen. Später wird im Zelt Essen vom Rivanergrill serviert (Fleisch vom Spiess mit Grillgemüse und Pommes). Für alle Interessierten gibt es einen Weinkunde-Rundgang im Rebberg. Anfahrt: Benutzen Sie idealerweise den Bus 5, ab der Bushaltestelle «Äusserer Berg» folgen Sie den Wegweisern. Die Rivaner-Zunft Ennetbaden freut sich auf Ihren Besuch! rivaner.ch

August

Sa	1.8.	1.-August-Feier, 11–14.30 Uhr	Schulhausplatz
Do	13.8.	Sommergrillfest Seniorinnen und Senioren, ref. Kirchgemeinde und kath. Kirche Baden, 16 Uhr	Pfarreisaal St. Michael
So	15.8.	Rivaner Rebberg-Fest, ab 11 Uhr	Rebbergstrasse 97
Mi	19.8.	Büchertreff, 14–16 Uhr	Ennetraum
Fr	21./24.8.	Seminar Formatives Embodiment, Jim Feil, 15.30–19.30 Uhr	Ennetraum
Mi	26.8.	«Treffpunkt», Transatlantik mit dem Segelschiff, 20.15 Uhr	Ennetraum
Do	27.8.	After-Work-Grill, 18–20 Uhr	Ennetraum
Sa	29.8.	Papiersammlung	Gemeindegebiet
Mo	31.8.	Jass-Stammtisch, 17–21 Uhr	Ennetraum

September

Sa	5.9.	Tavolata mit La Cucina Catering/Weingut Goldwand, 17–22 Uhr	Höhe Merianplatz
Sa	12.9.	Neuzuzügerbegrüssung, 11 Uhr	Foyer Turnhalle
Sa	12.9.	Waldumgang, 14 Uhr	noch offen
Sa	12.9.	Reparaturwerkstatt, 14–17 Uhr	Ennetraum?
Mi	16.9.	Quartiergespräch «Limmat», 17.30 Uhr	noch offen
Sa	19.9.	Kidsbörse Ennetbaden, 13–15 Uhr	Foyer Turnhalle
Mi	23.9.	Büchertreff, 14–16 Uhr	Ennetraum
So	27.9.	Eidg. und kant. Volksabstimmung	Gemeindehaus

Infos und Termine zu den Kursen und Veranstaltungen im Ennetraum: ennetraum.ch

Veranstaltung des «Treffpunkt»

Mittwoch, 26. August, 20.15 Uhr

Ennetraum, Postplatz

Transatlantik mit dem Segelschiff



Die beiden Ennetbader **Stefan Wetzel und Thomas Weisshaar** berichten von ihrem grossen Abenteuer: der Atlantik-

überquerung mit der «Neverland». Nach einem Jahr Vorbereitung segelte die Crew von Kroatien bis Gran Canaria – und von dort 24 Tage über den Ozean nach St. Lucia. Der Vortrag erzählt von Sternennächten, Wind, Wellen, Weite, Herausforderungen und Glücksmomenten auf 2900 Seemeilen. Ein Abend über Freundschaft, Naturgewalten und die Faszination des Meeres.



Transatlantik mit der «Neverland»: Ein Jahr Vorbereitung.



Chantal Corbat, 76, ist ausgebildete Französischlehrerin. Mit ihrer Freundin Dorothea Balissat hat sie 1988 in Baden das «forum 44» gegründet und geleitet, eine staatlich anerkannte Privatschule. In Ennetbaden war Corbat Schulpflegerin, derzeit gehört sie der freiwilligen Fürsorgekommission an. Sie hat eine längst erwachsene Tochter und lebt seit 32 Jahren an der Schlösslistrasse, «dort, wo der schönste Magnolienbaum von Ennetbaden» steht.

In die Deutschschweiz ausgewandert

Ich bin im heutigen Kanton Jura aufgewachsen, seinerzeit Berner Territorium, in Vendlincourt, einem kleinen Dorf mit damals 400 Einwohnern, vielen Bauernhöfen, vier Restaurants und zwei Musikgesellschaften, die politisch gefärbt waren. In den sechziger und siebziger Jahren war die politische Lage im Jura sehr angespannt und von Gewalt überschattet. Die Politik war omnipräsent – in den Familien, in den Schulen, in den Cafés. Es gab nur ein Thema, eine Hoffnung, einen Kampf für einen Jura libre, einen autonomen Kanton Jura. Der 1. August wurde nicht gefeiert. Während meiner Schuljahre habe ich nie die Nationalhymne gelernt. Dafür hatten wir die «Fête du Peuple», an dem wir unser Kampflied gesungen und die Jura-fahne geschwenkt haben.

Traurig ist für mich immer noch, dass der Fritz auf dem Rangiers-Pass von Separatisten vom Sockel abgerissen wurde. Immer, wenn wir mit dem Auto vorbeifahren, haben wir ihn gegrüsst. Ich habe mir als Kind vorgestellt, dass er uns schützt.

Von der Deutschschweiz kannten wir so gut wie nichts, aber sie war doch in unseren Köpfen. Ich war und bin die älteste von sechs Kindern, und wenn es zu Hause laut wurde, hat mein Vater laut geschrien: «Sterneföifi» – und es war sofort Ruhe. Meine Mutter hatte kein deutsches Schimpfwort im Repertoire, hat uns aber mit dem Internat gedroht, was schon schlimm war. Aber «le pensionnat en Suisse allemande» war die absolute Schreckvorstellung und hat sofort gewirkt. Es war für

alle klar, dass das Essen dort absolut ungeniessbar war. Als meine Grossmutter erfuhr, dass ich Richtung Zürich wegzog, sagte sie nur: «Ma pauvre petite, qu'est-ce que tu vas manger chez ces Suisses allemands?» Auf Deutsch: Du armes Kind, was wirst du bei diesen Deutschschweizern essen?

Trotz diesen Klischees bin ich Mitte der siebziger Jahre neugierig und offen für Neues in Baden gelandet. Ich hatte das grosse Glück, in Zürich Mani Matter an einem Konzert zu hören. Das war entscheidend. Ich war begeistert, und es war klar: Ich lerne Schweizerdeutsch. Es war auch schnell klar, zurück will ich nicht.

An der BBC-Schule unterrichtete ich Französisch. Wenn die Schüler erfuhren, dass ich Jurassierin bin, hagelte es Fragen: Ob ich bei den Béliers, gar Terroristin gewesen sei... Auch kulinarische Fragen waren häufig – etwa, ob ich Schnecken esse. Von den BBC-Schülern lernte ich Redewendungen, die ich gar nicht kannte: «C'est le ton qui fait la musique.» Heute staune ich über den «Apéro riche», den gibt es auf Französisch nämlich gar nicht. Nach mehr als fünfzig Jahren bin ich längst in der Deutschschweiz angekommen, und inzwischen weiss ich auch, dass das Essen hier super fein ist.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 4/2026 Montag, 10.8.26

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Ramona Frei

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Baden

Layout, Gestaltung satz•, Ennetbaden

Druck Schmäh Offset&Repro AG, Ehrendingen